



Integrationsstagung: Prof. Heinz Faßmann, Staatssekretär Sebastian Kurz, Gruppenleiter Peter Webinger und andere Teilnehmer.

Integration von Anfang an

Bei der Tagung „Integration von Anfang an“ gab es einen bundesweiten Erfahrungsaustausch und Diskussionen zum Thema Integration. Expertinnen und Experten präsentierten erfolgreiche Beispiele.

Eine zielgerichtete Ansprache von Menschen in der ersten Phase ihrer Ankunft in Österreich kann nachhaltig positive Auswirkungen auf den Verlauf einer erfolgreichen Integration und das friedvolle Zusammenleben verschiedener Menschen und Kulturen in Österreich haben“, sagte Staatssekretär Sebastian Kurz bei der Eröffnung der vom Staatssekretariat für Integration organisierten Tagung „Integration von Anfang an“, am 27. Februar 2012 im *Haus der Bildung und beruflichen Integration (HABIBI)* vor fast 100 Teilnehmern, darunter nationale und internationale Integrationsexperten.

Die Politik habe sich lange Zeit gelassen mit der Entwicklung einer abgestimmten und umfassenden Integrationspolitik. Man habe Arbeitskräfte gerufen, die gesellschaftliche Eingliederung aber dem Zufall überlassen, sagte Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann, Vorsitzender des Expertenrats für Integration. „Dieses Versäumnis soll in Zukunft nicht mehr auftreten. Integration von Anfang an sei aus diesem Grund zu unterstützen“, betonte Faßmann.

„Wer eine qualifizierte Zuwanderung fördern möchte, die sich an den Bedürfnissen des nationalen Arbeitsmarktes orientiert, muss Angebote machen und institutionelle Freundlichkeiten signalisieren.“

Good-Practice-Beispiele. Dr. Ursula Struppe, Leiterin der Magistratsabteilung für Integrations- und Diversitätsangelegenheiten (MA 17), präsentierte mit „Start Wien“ ein Programm zur Niederlassungs- und Integrationsbegleitung von Neuzuwanderern. „Eine



Sebastian Kurz: „Information für Neuzuwanderer in Österreich soll verbessert werden.“

umfassende und individuelle Begleitung ab dem Zeitpunkt der Einwanderung ist das Um und Auf für erfolgreiche Integrationsbiografien und damit für den sozialen Aufstieg“, sagte Struppe. Menschen, die eine Erstniederlassungsbewilligung

erhalten, bekommen von der MA 35 eine Willkommensmappe und ein Abonnement der Zeitschrift „Welt & Stadt“. Die Willkommensmappe enthält unter anderem Informationsblätter über die Stadt Wien und über rechtliche Fragen zu den Themen Aufenthalt, Wohnen, Arbeit, Weiterbildung, Kinder und Jugendliche, Gesundheit, Frauen. Jugendliche erhalten einen Stadtplan mit 450 Adressen über Einrichtungen wie Bäder, Parks, Jugendzentren, Beratungsstellen und Bildungseinrichtungen.

Brigitte Köksal, Leiterin des Integrationsreferats der Stadt Graz, und ihre Kollegin Angela Schick berichteten über die Entstehung der „Welcome-Box“ der Stadt Graz. Alle Menschen, die ihren Hauptwohnsitz nach Graz verlegen – sowohl Migranten als auch Österreicher, erhalten eine Box in sechs verschiedenen Sprachen. Inhalt sind eine Broschüre sowie Informationen zu den Themen Wohnen, Arbeiten, Bildung, Gesundheitssystem, Sozialleistungen und Verkehr; außerdem eine kostenlose Tageskarte für die Grazer Linien, ein 50-Prozent-Ermäßigungs-

gutschein für den Kauf einer Wochenkarte der Grazer Linien, ein Stadtplan und eine Radkarte. „Gleichbehandlung von Anfang an anstatt Ungleichbehandlung bis zum Ende“, betonte Kökosal.

„Als immer noch reiche Aufnahmegesellschaft sollten wir es uns leisten, Migrantinnen und Migranten von Anfang an alle Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben in Frieden und Freiheit zu geben“, sagte Angela Schick.

„Wenn es gelingt, von Anfang an ein freundliches Klima der Zusammenarbeit zu schaffen und zu erhalten, dann entsteht Heimat, sagte Bürgermeister Dipl.-Ing. Richard Amann, der das „Projekt [zusammen leben]“ in Hohenems präsentierte. Die Stadt Hohenems definiert Integrationspolitik als kommunale Aufgabe und hat seit April eine für Integrationsangelegenheiten zuständige Referentin.

Begleitet wird die Arbeit von einem Integrationsrat. Dieser setzt sich aus Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund zusammen und wurde von einer Stadtkonferenz im Rahmen des Leitbildprozesses gewählt. Das Land Vorarlberg bietet Informationstexte, die sich an alle neu ankommende Bewohnerinnen und Bewohner Vorarlbergs richten – mit Infos zu den Themen Wohnen, Verkehr, Soziales, Gesundheit, Schule, Kinderbetreuung, rechtliche Informationen und andere.

Auch in den anderen Bundesländern gibt es regionale Aktivitäten für Neuzuwanderinnen und Zuwanderer. So stellt das Land Oberösterreich Zugewanderten eine Broschüre in fünf Sprachen mit Informationen aus verschiedenen Lebensbereichen zur Verfügung.

Das Land Tirol hat eine Broschüre als „Wegweiser“ für Migrantinnen und Migranten mit Adressen der wichtigsten Beratungsstellen in sechs Sprachen. Das Land Salzburg bietet einen Ratgeber für alle neuen Salzburger mit Informationen und Adressen zu Themen wie Wohnen, Arbeiten, Schule, Kinderbetreuung, soziale Absicherung und andere in Deutsch und Englisch an.

Projekte im Ausland. Integrationsmaßnahmen möglichst früh, berufsorientiert und nahe an der Zielgruppe setzen, ist die Devise von Mag. Lukas Gehrke, Direktor beim *International Centre for Migration Policy Development (ICMPD)*. Gehrke präsentierte Trends, Schwerpunkte und Praxisbe-



Tagung „Integration von Anfang an“: Vorstellung von erfolgreichen Beispielen.

spiele in Bezug auf die Zugänge zu Integration und Orientierung für Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer in Europa. Die Trends der europäischen Integrationspolitik seien laut Gehrke:

1. Frühe Intervention.
2. Integrationsmaßnahmen weisen einen zunehmenden Arbeitsmarktfokus auf.
3. Individualisierung von Integrationsmaßnahmen.
4. Anreiz- und Sanktionsmaßnahmen.
5. Diversifizierung der Integrationsmaßnahmen: Maßgeschneiderte Ansätze für bestimmte Gruppen.
6. Versuche der Standardisierung: Entwicklung von „Integrationsmodulen“ und „Integrationsindikatoren“ auf europäischer Ebene.

Wichtig sei die Kooperation und der Austausch aufgrund der Vielzahl der Einzelmaßnahmen. „Jede zuwandernde Person sollte sich von Anfang an als Mensch willkommen fühlen und die Möglichkeit bekommen, mit ihrem Potenzial die neue Heimat positiv mitzugestalten“, betonte Birte Steller, die mit dem „Hamburg-Welcome-Center“ ein deutsches Vorzeigemodell präsentierte.

Im Center gibt es Informationen und Broschüren zu den Themen Alltag in Hamburg, Arbeiten, Wohnen, Schule und Ausbildung, Studieren und Forschen, Kinder und Familie sowie Kultur und Lifestyle. Ein hoher Stellenwert kommt der Betreuung und Beratung qualifizierter Fach- und Führungskräfte aus dem Ausland zu. Deshalb gibt es für ausländische Führungskräfte, Experten, Wissenschaftler, Selbstständige und ihre Familien neben vertieften Neubürgerinformationen ein spezielles ausländer- und melderechtliches Angebot mit Unterstützung beim Erlangen der Aufenthaltsberechtigung.

Rot-weiß-rot-Fibel. In Österreich soll die Information für Neuzuwanderer verbessert werden. „Es geht um die

zielgerichtete Ansprache jener Menschen, die nach Österreich kommen, bereits in der ersten Phase ihrer Ankunft. Diese Menschen werden oft dem Zufall überlassen, denn es gibt von der Republik keinen Kontakt und keine Informationen über das Zusammenleben in Österreich oder das Wertgefüge unserer Gesellschaft, keine Information für den Start in ein erfolgreiches Erwerbsleben und zur Integration in die österreichische Gesellschaft“, sagte Integrationsstaatssekretär Sebastian Kurz.

Ein Verbesserungsbedarf bestehe auch bei der Präsentation des Sprachkurses. „Wir wollen einen Integrationsbogen spannen, vom ersten Kontakt an der Botschaft im Herkunftsland bis zur erfolgreichen Integration in Österreich“, betonte Kurz. „Es heißt, von Menschen, die neu zu uns kommen, wird erwartet, dass sie unsere Werte, unsere Kultur kennen und schätzen. Dann müssen wir das diesen Menschen aber auch vermitteln.“ Der Expertenrat für Integration erarbeitet dazu eine „Rot-weiß-rot-Fibel“, die noch heuer fertig werden soll.

Um Migrantinnen und Migranten nach ihrer Ankunft in Österreich zu begleiten, seien eigens eingerichtete Informationszentren eine gute Lösung. Für Kurz seien „Österreich-Zentren“ vorstellbar, abgestimmt mit den Ländern und Gemeinden. Wichtig sei zudem, dass für alle Regionen gleiche Mindeststandards definiert werden, um ein einheitliches Angebot zu gewährleisten.

Workshops. Dr. Thomas Oliva, Prof. Dr. Günther Kienast und Dipl. Soz. wiss. Kenan Güngör, Mitglieder des Expertenrats für Integration, moderierten bei der Tagung Workshops zu den Bereichen Herausforderungen für eine Aufnahmegesellschaft; Übermittlung von Wissen und Werten für Neuzuwanderer sowie Integration in kleineren Orten. „Wir nehmen die Ergebnisse aus den Workshops gerne mit und werden sie in vielfältige Prozesse einfließen lassen“, sagte Mag. Peter Webinger, Sektionsleiter-Stellvertreter in der Sektion III (Recht) im Bundesministerium für Inneres. „Im Bereich der Integration gibt es kein Ende, es gibt nur Zwischenschritte“, betonte Webinger. „Ich gehe davon aus, dass wir uns hier immer wieder zur Diskussion treffen werden.“ L. G.